

„Der Wald ist das landeskulturelle Stützkorsett der Volkswohlfahrt“

Der Darmstädter Forstmann Dr. Arnulf Rosenstock referierte in Ranstadt

RANSTADT (dt). Aus Darmstadt kam der Referent, Forstdirektor Dr. Arnulf Rosenstock (Bild). Und dies war bewußt so gewählt, wie Peter Krafft in seiner Begrüßungsansprache feststellte. Bei der gemeinsamen Veranstaltung der Bänder und der Niddaer Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) in Ranstadt sollten bewußt die Zukunftsvisionen eines bekannten südhessischen Forstmannes aus diesem stark belasteten Naturraum zur Sprache kommen.



„Die Beschäftigung mit dem Wald, in welcher Art und Weise auch immer, ist eine Beschäftigung mit der Zukunft. Der Wald ist ein wichtiger Zukunftsfaktor jeden menschlichen Lebens. Luft, Wasser, Natur und Holz gibt es nur mit dem Wald. Wald ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar“, konstatierte Dr. Rosenstock zu Beginn seines Referates und zitierte damit die in Rheinland-Pfalz zuständige Forstministerin Klaudia Martini. Dr. Rosenstock kritisierte, daß dem Wald entschädigungslos große Belastungen aufgebürdet werden. So habe der Wald beziehungsweise der Waldbesitzer die von der Allge-

meinheit produzierten Waldschäden zu verkraften. Ebenso wird die Nutzung des Waldes für die Volkswohlfahrt – wie zum Beispiel die Funktionen als Wasserfilter und -speicher, als Erosionsschutz oder als Sauerstoffproduzent und Staubfilter – ohne finanzielle Gegenleistung in Anspruch genommen. Bezahlt werde lediglich das Produkt Holz, und dies zum Teil zu Preisen wie im Jahr 1950. „Dabei hat der Wald als Ausgleichs- und Regenerationsraum eine sehr hohe Bedeutung. Er ist das landeskulturelle Stützkorsett unserer Volkswohlfahrt“, so Dr. Rosenstock weiter.

Mit nur rund 6 500 Mitarbeitern auf der gesamten Waldfläche Hessens würde eine Fläche von rund 900 000 Hektar, das sind 42 Prozent der Landesfläche, verwaltet und bewirtschaftet, und es würden darüber hinaus Dienstleistungen erbracht. Damit sei auch eine nachhaltige, sprich langfristige Erhaltung der wichtigen Waldfunktionen garantiert.

„An der Wende zum neuen Jahrtausend ist eine ständige Organisationsumgestaltung nicht tragfähig“, gab der Referent zu bedenken – angesichts der Tatsache, daß das Medium Wald, um das es schließlich geht, selbst in etwa 150-Jahreszeiträumen betrachtet werden muß. „Dennoch“, so Dr. Rosenstock, „muß sich etwas ändern. Wir werden mehr oder weniger schnell Reviergrößen von 2 000 Hektar und entspre-

chend größere Forstämter bekommen. Dazu gehört natürlich auch, daß jeder Förster draußen mit bester Computertechnik ausgestattet wird. Er muß schnell Zugang zu den für ihn wichtigen Daten haben.“

Wenn der Wald noch stärker als bisher betriebswirtschaftlich beleuchtet werden sollte, muß der Amtshilfeservice der Forstverwaltung und der Dienstleistungsbereich stärker zurückgefahren oder voll bezahlt werden. Zu dieser Erkenntnis gelangte man in der sich an das sehr kurzweilige Referat anschließenden Diskussion. So wurde auch die Frage diskutiert, neue Verfahren und Organisationsformen durch externe, unabhängige Betriebsberatungssysteme prüfen zu lassen, ebenso auch die Effektivität einer Modernisierung auf den Prüfstand zu stellen und nicht alle Neuerungen oder Veränderungen unwiderrprochen hinzunehmen.

Nachahmer gefunden

Abschließend wies Dr. Rosenstock darauf hin, daß die Forstverwaltung mit einer guten Wirtschaftsstruktur und dem seit über 20 Jahren erfolgreich angewandten Nachhaltigkeitsmodell ausgestattet sei. Sie sei damit für die Zukunft gut gerüstet. Insbesondere das bestens bewährte Nachhaltigkeitsprinzip habe in jüngster Vergangenheit viele Nachahmer gefunden.

4A v. 5.5.99